



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den ersten Theil seiner Briefe

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1780**

IX. Von dem allgemeinen Verfahren der Menschen, und der Ungleichheit in ihrem Lebenswandel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54556)

## 9. Brief

von Herrn

Pope an Herrn Cromwell.

Den 19 Aug. 1709.

Sollte ich so oft an Sie schreiben, als ich an Sie denke, so würden meine Briefe eben so schlimm, als ein Zinsettel aussehen: denn obchon ich für Ihre Güte, nie zuviel an Sie denken kann, so würde doch das zu öftere Schreiben nur Ihre Ruhe stören; Gutes Andenken ist ein Dank, den man der Güte des Herrns schuldig ist. Es ist mir neulich gesagt worden, wie viel ich der Ihrigen schuldig bin, daß Sie in meiner Abwesenheit gut von mir gesprochen haben; dies ist der einzige Fall, wo Sie zeigen, daß Sie weder ein Witzling, noch ein Kritiker sind: wiewohl ich oft gedacht habe, daß ein Freund meinen Fehlern eben so viel, aber nicht mehr Nachsicht, in meiner Abwesenheit zeigen werde, als er denselben Strenge in meinem

Bensenn wiederfahren läßt. Um aber frey mit Ihnen zu reden; so muß ich eingestehen, daß ich fast nicht vermuthet habe, dort mit Aufrichtigkeit behandelt zu werden, wo mir zu Anfang so viele Höflichkeit gezeigt worden. Ist aber habe ich keinen andern Wunsch, als daß Ihre Aufrichtigkeit, Ihrer Höflichkeit gleichkommen möge, und daß, da Sie nie ermangelt haben, mich zu verpflichten, Sie auch nicht unterlassen wollen, mich zu bessern.

Es hat einer meiner Bekannten zweymal den Auftrag von mir gehabt, sich nach Ihrem Befinden zu erkundigen, und von ihm erfuhr ich, daß Sie Ihren spekulativischen Winkel, in der Witwe Kassehaus verlassen, den Schauspielproben, Monatschriften, und Zeitungen auf eine Zeitlang entsagt, und nach Lincolnshire abgerutscht wären. Ich finde also, daß Sie Ihr Leben, wenn nicht in der Handlung, doch im Austritt verändert haben; denn obschon das Leben größtentheils, gleich einem alten Schauspiele, immer das nemliche ist, so kann doch ein neuer Austritt es dann und wann unterhaltender machen.

Was mich betrifft, so möchte ich nicht gern, daß mein Leben ein regelmässiges Schauspiel wäre, es sey immerhin eine gute lustige Farce, und zum Hentke mit allen kritischen Einheiten. Für die meisten Menschen, ist das eigentliche neumodische Leben ein wahres neumodisches Schauspiel, weder Trauerspiel, noch Lustspiel, noch Farce, weder das eine noch das andere: Es macht sich ein Schauspieler vielmehr dadurch kennbar, daß sein Gesicht das nemliche bleibt, als daß er sich immer im Karakter hält, und wir verändern unsre Gesinnungen eben so oft, als jene ihre Rollen verändern können; derjenige der gestern Cäsar war, ist heute Sir John Daw. Man dürfte wegen dem neumodischen Leben also, eben dieselbe Frage aufwerfen, die Rich, wegen einem neumodischen Schauspieler aufwarf; — „seyn sie doch so gütig, Mein Herr, und sagen mir, ist dieses Ihr Trauerspiel, oder Ihr Lustspiel? — —

Ich habe mich etwas lange bey dieser Materie aufgehalten, weil ich überzeugt bin, daß uns die große Weltbühne belustigen könne, wenn wir die andre entbehren: da bey derselben eine herrliche,

beständige Schauspielergesellschaft, die aus lauter Narren besteht, angestellt ist, über welche sich jedermann herzlich belustigt, und sich selbst für einen unbetroffenen Zuschauer hält. Und es gereicht uns zum besondern Trost, daß weder der Oberst Kämmerer, noch selbst die Königin diese große Bühne je verschliessen, oder ihren Schauspielern Stillschweigen auferlegen kann.

Drury Theater steht leider, ganz öde und ruhig da; und der traurige Anblick der Nymphen, die noch vor den geliebten Zugängen zögern, ist eben so rührend, als der von den trojanischen Damen, die ihr zerstörtes Ilium bejammerten. Ihres alten Sitzes beraubt, was können sie jetzt weiter hoffen, als in die Sclaverey der hohnsprechenden Sieger von Haymarket, zu fallen. Die bedrängten Unterthanen Frankreichs weinen, nach unserer Zeitung, nicht so schmerzlich über die Halsstarrigkeit ihres willführlich regierenden Monarchen, als diese ins Verderben versinkende Leute, über das verstockte Herz dieses Pharaos, — Nix, der wie jener Pharaos alle Friedensvorschläge und Ausöhnung verwirft. Manche Schmähschrift ist

schon an dem großen Thore seines Kaiserlichen Pallastes in Bridgesstrasse heimlich angeheftet worden; und wie uns ein glaubhafter Mann von Stande versichert, so hat sein erster Minister, der Oberlogenhüter, bey einer neulichen Konferenz, die mit gedachtem Mann von Stande und andern, in Betreff der Konföderirten und Sr. Theatralischen Majestät gehalten worden, ein Memorial aus der Tasche fallen lassen, welches das Elend dieser Leute vorstellet. Hievon können Sie eine Abschrift erwarten, sobald es uns übermacht wird. In Ansehung des letzten Kongresses, hat man hier das Gerücht verbreitet, daß derselbe nicht gänzlich umsonst gehalten sey; doch bedarf dieses noch Bestätigung; wir müssen indessen der Hoffnung leben, daß die vereinigten Gebeter und Thränen so vieler unglücklichen Damen, diesen hochmüthigen Prinzen endlich zur Vernunft bringen werden. Ich bin &c.

---